



NEUES KLINIKKONZEPT

Weniger Angst im Untersuchungszimmer

Kinder sind im Krankenhaus immer wieder mit unangenehmen Eingriffen konfrontiert. Durch Anspannung und Ängste kann das Schmerzgefühl verstärkt werden. Die Uni-Kinderklinik Tübingen entwickelt mit der Unterstützung durch HILFE FÜR KRANKE KINDER ein Konzept, das Ängste reduzieren soll. Fotos: Karoline Niethammer

Der kleine Bruno (Name geändert) lächelt, reckt die linke Hand nach vorne und versucht, den glitzernden Zauberstab, der seine volle Aufmerksamkeit hat, zu fassen. Entspannt liegt er dabei auf einem riesigen Kissen im Arm seiner Mutter – er fühlt sich sichtlich geborgen und entspannt. Und das, obwohl er im Untersuchungszimmer der Tübinger Kinderklinik schon das ein oder andere Mal gepikst wurde und bis eben noch ziemlich ängstlich aussah.

Der kleine Patient ist noch kein Jahr alt und hat bereits zahlreiche Erfahrungen im Krankenhaus gesammelt – aufgrund einer chronischen Erkrankung hat er schon viele Wochen hier verbracht. Dass er dennoch heute so ausgeglichen ist, liegt an Susanne Haase. Oder genauer, an dem Konzept der Kinderklinik für eine möglichst angst- und schmerzfreie Kinderklinik. „Es gibt Studien, die zeigen, dass der Einsatz von ablenkenden Utensilien die Stressbelastung enorm reduziert und die Kinder deutlich profitieren“, sagt die Leiterin der Arbeitsgruppe, die das Konzept in der Tübinger Uni-Kinderklinik erarbeitet.

Ein interprofessionelles Team arbeitet in dieser Arbeitsgruppe daran, Maßnahmen und Konzepte zur Stressreduktion im Klinikalltag umzusetzen und zu evaluieren. Dabei sollen die jungen Patientinnen und Patienten so begleitet werden, dass sie möglichst entspannt und angstfrei bleiben. Und natürlich sollen auch unvermeidliche Pikse mit der Nadel so wenig wie möglich wehtun – oder gar nicht erst bemerkt werden. Die Arbeitsgruppe hat dafür verschiedene Instrumente.

Zum Beispiel die BuzzyBees – rund 12 Zentimeter große, vibrierende „Bienen“ mit einem Kühlpad als Flügel. Das kleine Gerät wird oberhalb der Einstichstelle platziert, das Kühlpad und die Vibration wirken auf die Nervenzellen so ein, dass der Nadelstich kaum mehr wahrgenommen wird. Zudem fördert das kindgerechte Design das Vertrauen der kleinen Patienten. HILFE FÜR KRANKE KINDER hat bereits vor zwei Jahren solche BuzzyBees finanziert, die mittlerweile fester Bestandteil von „JoJos Zaubertasche“ sind: HILFE FÜR KRANKE KINDER hat sämtliche Untersuchungszimmer und Ambulanzen mit diesen Taschen ausgestattet, die mit dem Klinik-Maskottchen gestaltet sind. Befüllt sind

die Taschen mit Ablenkungsutensilien wie Glitzer-Zauberstäben, Wimmelbüchern und Schwebevögeln. Für ältere Patientinnen und Patienten und Jugendliche gibt es auch Tablets. „Ablenkung mag im ersten Moment trivial klingen. Aus wissenschaftlicher Sicht ist sie aber ein probates Mittel, um Ängste und sogar das subjektive Schmerzempfinden zu lindern“, betont Haase.

Andere Maßnahmen sind sogenannte Komfortpositionen: Kinder sollen in einer Untersuchungs- oder Behandlungssituation möglichst viel Geborgenheit erfahren. Die Eltern werden entsprechend aktiv miteinbezogen – ein Kind, das im Arm der Mutter oder des Vaters liegt oder auf ihrem Schoß sitzen darf, ist meistens deutlich entspannter. HILFE FÜR KRANKE KINDER hat dafür gemeinsam mit der Schmerz-AG ein Plakat erstellt, auf dem mögliche Positionen für verschiedene Eingriffe dargestellt sind.

Einige Mitarbeitende der Kinderklinik haben auch eine von der Stiftung geförderte Fortbildung in sogenannter Interventioneller Hypnotherapie absolviert. Hypnotherapie ist eine fundierte Methode, Patienten durch die richtige Kommunikation zu beruhigen sowie Angst und Spannungen zu nehmen.

Das Ziel einer angst- und schmerzarmen Kinderklinik wird in vielen Bereichen immer stärker verfolgt und wissenschaftlich begleitet – beispielsweise durch Evaluationen und medizinische Studien. Das komplexe und vielschichtige Vorhaben soll in der gesamten Kinderklinik umgesetzt und für alle Mitarbeitenden greifbar werden. Damit dies gelingen kann, unterstützt HILFE FÜR KRANKE KINDER die Arbeitsgruppe bei der Erarbeitung einer umfassenden Strategie und bei der Umsetzung der einzelnen Ideen und Maßnahmen.

Die sogenannte BuzzyBee hat ein Kühlpad als Flügel und vibriert auf der Haut: Durch die Stimulation nehmen Patienten den Piks beim Blutabnehmen weniger stark wahr. Foto: Karoline Niethammer

